

Der Heilige Geist – Sein Wesen und Wirken!

Über das Thema »Heiliger Geist« gibt es umfangreiche Literatur. Mein Anliegen ist es, thesenhaft an Skizzen sein Wesen und Wirken zu veranschaulichen.

1. War es damals für die Jünger leichter, Jesus Christus nachzufolgen?

Das Thema einer Konferenz hieß »Nachfolge«. Bei der Diskussion meinte ein Teilnehmer feststellen zu müssen: »Die Jünger Jesu hatten es damals leichter als wir. Sie mussten einfach nur ´hinter Jesus hergehen´! Das war ein rein äußerlicher Vorgang! Da Jesus nicht mehr sichtbar unter uns ist, haben wir es heute schwerer!« - Niemand widersprach diesem Beitrag. Man konnte bei den Versammelten bestätigendes Reagieren beobachten: »Ja, wir haben es heute schwer!« Eine stille Resignation machte sich unter den Zuhörern bemerkbar.

Die Tendenz im Neuen Testament ist jedoch genau umgekehrt. Jesus sagt: »Es ist gut für Euch, dass ich weggehe. Denn wenn ich nicht weggehe, kommt der Beistand (der Heilige Geist) nicht zu Euch!«

- Johannes 16, 7

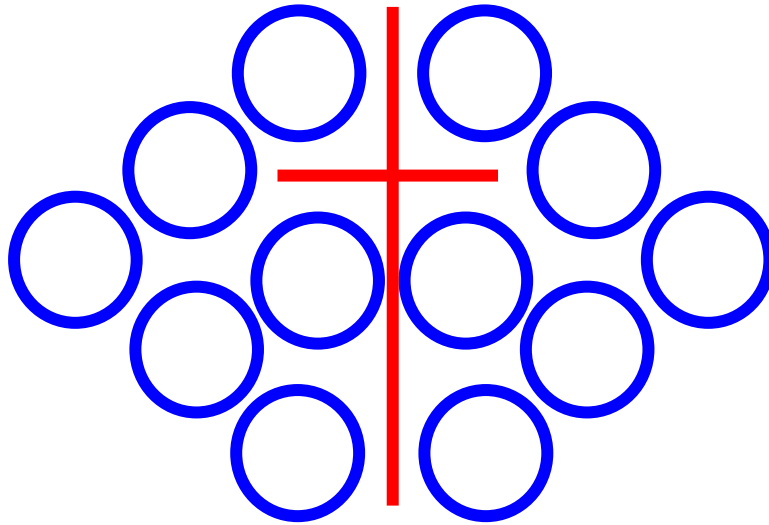
An anderer Stelle kommentiert der Evangelist Johannes die Aussage von Jesus Christus über die »Ströme des lebendigen Wassers« so:

»Das sagte Jesus aber von dem Geist, welchen empfangen sollten, die an ihn glaubten, denn der Heilige Geist war noch nicht da, denn Jesus war noch nicht verherrlicht.«

- Johannes 7, 39

Die Zeit vor Pfingsten ist also die Zeit des »noch nicht«. Schließlich spricht Jesus von einem »anderen Tröster«, welchen Gott geben wird: »Dieser bleibt bei euch und wird in euch sein!« (Johannes 14, 16-17) Er meint damit das Wohnen des Heiligen Geistes in den Gläubigen.

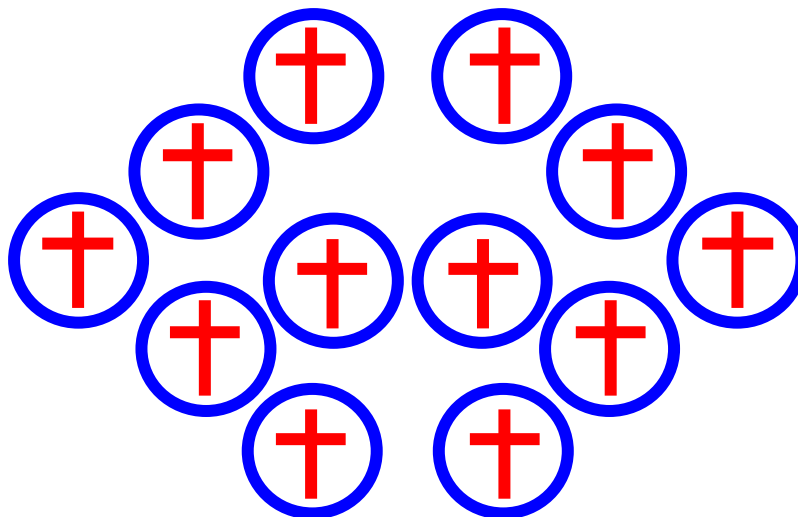
1.2 »Bei« den Jüngern



Jesus Christus **bei** seinen Jüngern

Vor Pfingsten konnten die Jünger Jesus »nur nachfolgen«.

1.3 »In« den Jüngern



Jesus Christus **in** seinen Jüngern

Seit Pfingsten wohnt Jesus in den Seinen. Sie sind jetzt »identisch« mit Jesus. Die räumliche Distanz, unter der sie vorher so schwer litten, ist damit fast ganz überwunden. Ein »Stück Himmel auf der Erde!« Wenn man zusammenträgt, wie das Verhalten der Jünger vor und wie es nach Pfingsten war, wird man dabei folgendes beobachten: Die Zeit vorher war eine Zeit, die mit viel Fragen ausgefüllt war, wie zum Beispiel: »Wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern?« - Johannes 9, 2

Für die Zeit nach Pfingsten ist typisch:

»Mit großer Kraft gaben »Und mit großer Kraft bezeugten die Apostel die Auferstehung des Herrn Jesus, und große Gnade war bei ihnen allen.« - Apostelgeschichte 4,33

Die Jünger sind verwandelt. Ihr Fragen ist zur Ruhe gekommen. Sie strahlen Gewissheit aus.

»Aus Religion ist Glauben geworden!« - Konrad Eißler

»Nicht unser Licht erleuchtet die Bibel,

sondern die Bibel erleuchtet uns! Nur so ist die Reihenfolge richtig! Zur Zeit Luthers hat man gemeint, dass die Bibel aber doch in manchem ein so dunkles Buch wäre. Luther hat eine seiner größten und wichtigsten Schriften darauf verwandt, klar zu machen:

»Der Satan hat die Leute vom Lesen der Heiligen Schrift abgeschreckt durch die Behauptung, die Schrift sei nicht hell, sondern müsse aufgeschlossen und so erst erleuchtet werden!«

- Weimarer Ausgabe 18,606

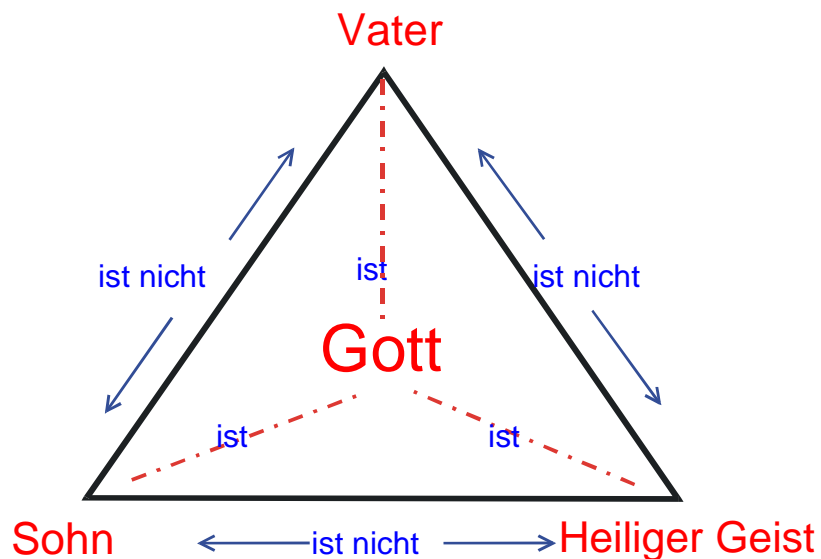
»Wenn die Schrift dunkel ist wer macht uns gewiss, dass die Erklärungen der Schrift hell sind? Eine andere neue Erklärung? Wer wird jene erklären? Und so wird es fortgehen bis ins Unendliche. Summa: wenn die Schrift dunkel oder zweideutig ist, warum ist es denn nötig gewesen, dass sie uns von Gott übergeben wurde? Sind wir denn nicht dunkel und zweideutig genug?«

- Weimarer Ausgabe 18,655f.

Bevor ich weitere Ausführungen zum Thema. »Heiliger Geist« mache, möchte ich seine Einordnung in die »Dreieinigkeit Gottes« - auch Trinität genannt - versuchen.

2. Dreieinigkeit - Trinität

2.1 Ein Gott = Drei?



An dieser Skizze soll deutlich werden: So redet die Bibel über das Wesen Gottes. Der Islam sagt: »Das kann man nicht verstehen - also kann es die Dreieinigkeit nicht geben! Das ist doch eine Degradierung Allahs!« Die »Jehovas Zeugen« streiten das in der Bibel bezeugte Wesen Gottes aus ähnlichen Motiven ab. - Schließlich ist es die »liberale Theologie«, die meint, was man nicht verstehen kann, kann es nicht geben.

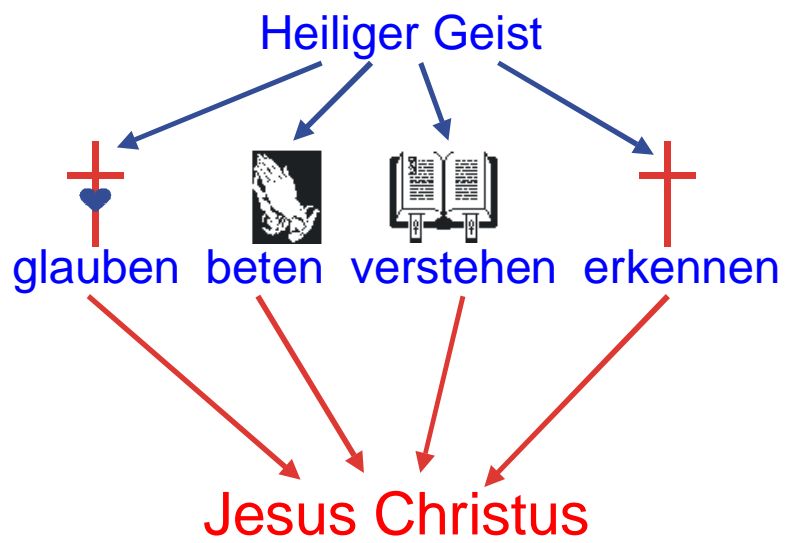
Tatsache ist: Gott hat uns viel über sein Wesen mitgeteilt, aber nicht alles. Wir könnten es nicht begreifen. Könnten wir das Geheimnis der Dreieinigkeit Gottes verstehen, würden wir nicht mehr staunend anbeten. Wir hätten Gott »in der Tasche«! - Gott hat uns so viel geoffenbart, wie wir fassen können. Sein ureigenes Geheimnis müssen wir ihm lassen.

»Die Anbetung der Geheimnisse Gottes erschloss sich als eine Quelle der Kraft und der Ruhe und Gelassenheit ... Welch befreiende Kraft liegt in der Anbetung: 'Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geiste, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit'!«

- Otto Rodenberg, der Sohn, Wuppertal, Seite 50

»Ich bin zufrieden, dass ich außerordentlich wenig verstehe, während ich hier auf Erden lebe. Was Gott tut, weiß ich jetzt nicht; es genügt, dass ich es nachher wissen werde. Jetzt wollen wir lieben und gehorchen Das Wissen ist für die Ewigkeit reserviert.«

- John Wesley



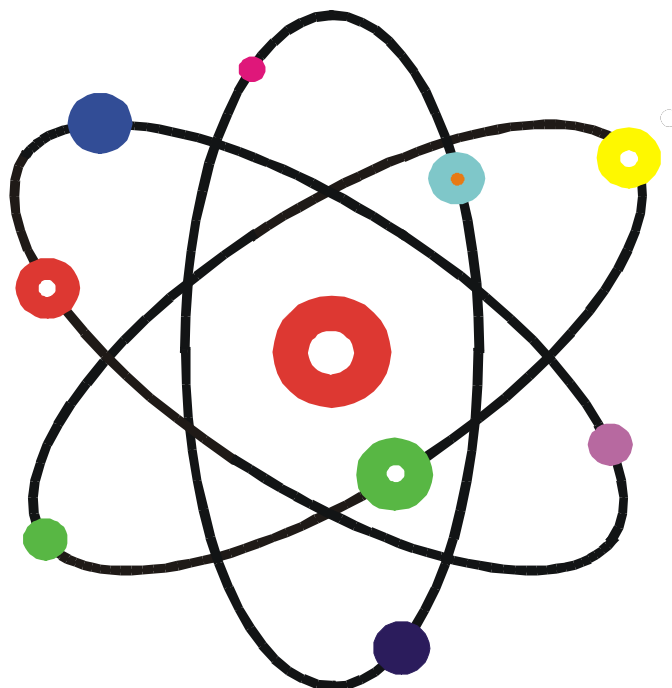
Der Heilige Geist hat nur ein Thema: Jesus Christus!

Alles Reden vom Heiligen Geist ist noch lange nicht »Heiliger Geist!«

Es gibt manches, was wir nicht verstehen können.

Es gibt zum Beispiel die Theorie vom Modell eines Atoms.

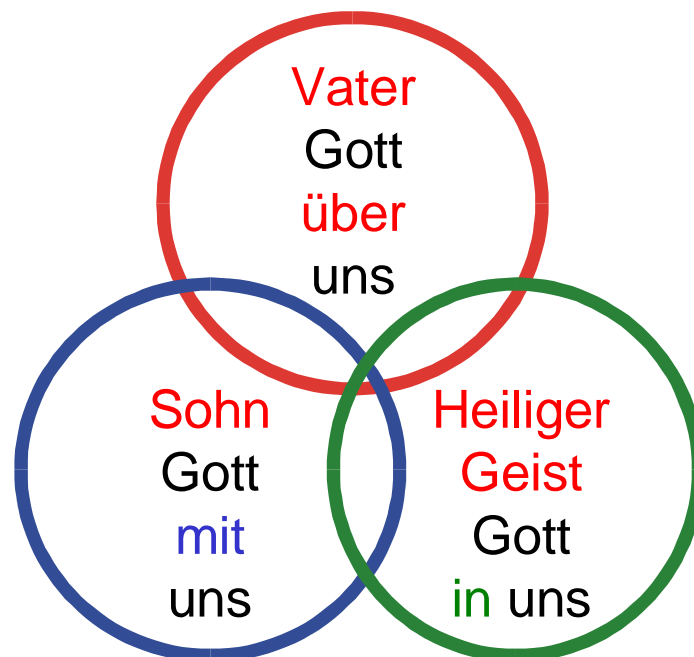
2.2 Ein Atommodell



In der Mitte ist der Atomkern und um ihn herum kreisen in unterschiedlichen Abständen die Elektronen. Jedes Atom hat eine etwas andere Struktur. - Fragt man bei Fachleuten nach, so sprechen sie von einem Denkmodell, das hilfreich ist. »Gesehen« hat dieses noch keiner!

Thielicke sagt zu unseren Fragen und Problemen ein hilfreiches Wort: »Uns werden auf Erden nicht alle Fragen gelöst. Aber wir werden von unserem Fragenmüssen erlöst!«

2.3 Verschiedene Offenbarungen Gottes



2.3.1 Die Zeit des Alten Testaments

Gott erscheint geheimnisvoll verborgen. Bei Mose spricht Gott aus dem »feurigen Busch«. In der Gestalt eines Wanderers kommt er zu Abraham im »Hain Mamre«. (1. Mose 18, 1)

2.3.2 Die Zeit des Neuen Testaments

Von Jesus Christus wird gesagt: »Er tat die Werke Gottes auf Erden.« - In Jesus Christus, dem Sohn Gottes, können wir das Wesen Gottes am deutlichsten erkennen. Gott ist uns in Jesus so nahe gekommen, dass man ihn wiederum mit einem Menschen »verwechseln« kann. Hier handelt es sich um die sichtbarste und am deutlichsten zu fassende »Form« der Offenbarung Gottes. In dem Lied »Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude«, bekennen wir es: »Schöpfer, wie kommst Du uns Menschen so nah!«

2.3.3 Die dritte und letzte Offenbarung Gottes geschieht »im Heiligen Geist«

Der »Vorteil«, dass auf diese Weise Jesus in jedem Gläubigen wohnt, ist zugleich »Nachteil«. Man kann den Heiligen Geist nicht sehen. Er hat keinen Leib. Er ist Geist. Darum die Aufforderung des Paulus: »Gebt eure Leiber zum Opfer!« Römer 12, 1 - Wem? Dem, der keinen Leib hat. Der Heilige Geist sucht »Verleiblichung«, er möchte sich manifestieren.

Das negative Gegenstück: Auch Dämonen versuchen sich zu manifestieren. Sie haben keinen Leib und wollen von Menschen Besitz ergreifen. Man spricht hier von »Besessenheit«. Satan ist der »Affe Gottes«. Er kopiert Göttliches.

»Wenn wir über Jesus Christus sprechen, können wir nie übertreiben. Er ist immer größer als alles, was wir von ihm sagen!« - Erich Schnepel

3. Ist der Heilige Geist eine »Person« oder eine »Kraft«?

3.1 Der Heilige Geist ist eine Person

Zum Wesen einer Person gehören »Fleisch und Blut«. Darum reden wir im Blick auf den Heiligen Geist besser von einer »Persönlichkeit«. Dazu erwähnt die Bibel einige Kenn-zeichen: Der Heilige Geist »erforscht die Tiefen der Gottheit«, er »betet« und »lehrt«. Man kann ihn »betrüben« und »dämp-fen«. Sie spricht von der »Liebe des Geistes«. - Der Heilige Geist ist demnach keine Kraft, sondern eine Persönlichkeit, die Kraft gibt.

Die Sünden der Gläubigen betreffen den Heiligen Geist

Immer wieder hört man von der Kanzel die Aufzählung der »10 Gebote«, um die Gemeinde zur Umkehr aufzurufen. Viel zu wenig wird das eigentliche benannt: Die Sünden, die den Heiligen Geist und damit das Leben in der Gemeinde betreffen.

Beispiele aus der Bibel:

Man kann den Heiligen Geist ihn »betrüben« und »dämpfen«. »Seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus an euch. Den Geist dämpft nicht.«

- 1. Thessalonicher 5:18-19

»Und betrübt nicht den heiligen Geist Gottes, mit dem ihr versiegelt seid für den Tag der Erlösung.«

- Epheser 4:30

»Petrus aber sprach: Hananias, warum hat der Satan dein Herz erfüllt, dass du den heiligen Geist belogen und etwas vom Geld für den Acker zurückbehalten hast?« - Apostelgeschichte 5:3

»Ihr Halsstarrigen, mit verstockten Herzen und tauben Ohren, ihr widerstrebt allezeit dem heiligen Geist, wie eure Väter, so auch ihr.« - Apostelgeschichte 7:51

»Sie zogen aber durch Phrygien und das Land Galatien, da ihnen vom heiligen Geist verwehrt wurde, das Wort zu predigen in der Provinz Asien.« - Apostelgeschichte 16:6

Im Gespräch mit Ungläubigen ist es besser, wenn man andere Namen für den Heiligen Geist verwendet, da manche bei »Geist« an »Geister und Gespenster« denken. Die Bibel hat für den Heiligen Geist Namen, die übersetzt werden können mit:

»Anwalt«, »Beistand«, »Stellvertreter«, »Tröster« ...!

3.2 Die Sünde gegen den Heiligen Geist

Nach den Worten von Jesus Christus ist diese Sünde die »Gefährlichste«, die man begehen kann. Manche Christen sind durch den Hinweis in große Not gekommen:

»Wahrlich, ich sage Euch: Alle Sünden werden den Menschenkindern vergeben, auch die Lästerungen, wieviel sie auch lästern mögen; wer aber den heiligen Geist lästert, der hat keine Vergebung in Ewigkeit, sondern ist ewiger Sünde schuldig!« - Markus 3,28+29

Was ist damit gemeint? Im Vers 30 kommt die Erklärung: »Denn sie sagten: Er hat einen unreinen Geist!« Man lese dazu auch die Parallelstelle in Matthäus 12,24: »Aber als die Pharisäer das hörten, sprachen sie: Er treibt die bösen Geister nicht anders aus als durch Beelzebul, ihren Obersten.«

Also: Die Unterstellung: Jesus Christus wäre vom Teufel besessen, kann nicht vergeben werden. - Im Gespräch mit vielen Christen, die zu mir in großer Not kamen, habe ich immer beruhigen können: »Diese Sünde hast Du nicht begangen!« Nervlich schwachen Christen sollte man auch nicht erklären, was nun diese Sünde wirklich ist. Denn sie argumentieren sofort: »Das habe ich doch getan!«, obwohl sie vorher um diese »spezielle« Sünde gar nicht wußten.

Falls jemand doch diese Sünde begangen haben sollte, aber nicht bei dieser Meinung beharrt, kann ihm geholfen werden. Da er jetzt einsichtig und bußfertig geworden ist, ist das ein Zeichen dafür, dass der Heilige Geist ihn nicht aufgegeben hat und ihm helfen will.

3.3 Wer wohnt in dem Gläubigen?

Ist es Gott, Jesus oder der Heilige Geist? Geistliche Wahrheiten können wir nur teilweise erfassen oder uns vorstellen. So sagt uns das Neue Testament tatsächlich an verschiedenen Stellen, dass nicht nur der Heilige Geist in uns wohnt, sondern genauso »Jesus wohnt in dem Gläubigen« oder auch »Gott wohnt in ihnen«. Was ist nun richtig? »Wortklauber« und solche, die alles schematisieren wollen, geraten hier in Bedrängnis.

Jesus Christus sagt: »Wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen.« - Johannes 14, 23

Sollen uns Ungläubige besser verstehen, so ist es angebracht zu sagen: »Jesus Christus wohnt in mir«; denn »die Welt kennt den Heiligen Geist nicht!« - Johannes 14, 17

Damit ist man sofort beim eigentlichen Anliegen, das auch der Heilige Geist hat: Jesus Christus! Paulus redet mit Vorliebe von »Jesus Christus in mir«. - Mancher möchte, dass keine der göttlichen

Persönlichkeiten in den Hintergrund gedrängt wird. Aber es gibt unter ihnen keinen »Konkurrenzkampf«. Darum sind alle Bezeichnungen richtig. Schriftaussagen bezeugen das: »... damit der Vater verherrlicht werde im Sohn.« Johannes, 14, 13 - Oder »dass alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus der Herr sei, zur Ehre Gottes des Vaters!« - Philipper 2, 11

4. Ist Pfingsten ein einmaliges Ereignis?

Die großen »Tage Gottes« sind ein einmaliges Ereignis: Weihnachtstag, Karfreitag, Ostertag und Himmelfahrtstag! So auch der Pfingsttag! »Als der Tag der Pfingsten erfüllt war ...«

- Apostelgeschichte 2, 1

Dabei ist zu unterscheiden: Für die Juden ereignete sich Pfingsten in Jerusalem! (Apg 2) Für die Heiden ereignete sich Pfingsten in Cäsarea beim Hauptmann Kornelius! (Apg 10) Beide Male war Petrus die »Schlüselfigur«, der das »Himmelreich aufschloss«. Die angekündigte »Schlüsselgewalt« von Petrus erfüllte sich hier. - Jesus Christus hatte angekündigt:

»Und ich sage dir auch: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. Ich will dir die Schlüssel des Himmelreichs geben: Alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden sein, und alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel gelöst sein.« - Matthäus 16, 18-19

Da es sich an Pfingsten um ein heilsgeschichtlich einmaliges Ereignis handelt, ist es falsch, um ein neues Pfingsten zu bitten. - Der Heilige Geist ist ausgegossen. Es geht darum, dass wir uns ihm öffnen. Gott weiß zwar, wie wir es meinen, auch wenn wir »falsch« beten; aber es irritiert Zuhörende unnötig. Außerdem zeugt es von einer falschen Auffassung.

»Wann hast Du Dein Pfingsten erlebt?« ist eine Frage, die so in der Bibel nicht vorkommt! Mancher will auch nicht wahrhaben, dass die Bezeichnung »Geisttaufe« im Neuen Testament zunächst nur auf Pfingsten angewandt wird.

Johannes der Täufer kündigt Jesus Christus so an: »Er wird euch mit dem heiligen Geist taufen.«

- Markus 1, 8

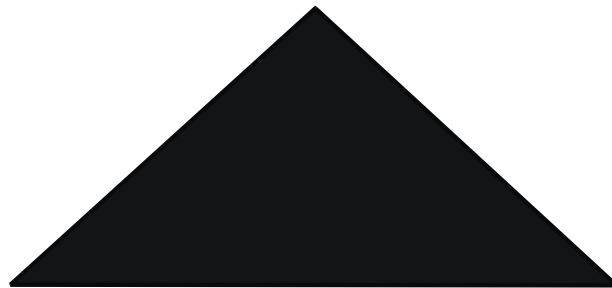
Als Verb »mit Geist taufen« finden wir diese Bezeichnung im Blick auf das Pfingsten der Juden in Matthäus 3, 11 und das Pfingsten der Heiden in Apostelgeschichte 11, 16. - Außerdem spricht Paulus in 1. Korinther 12, 13 davon, dass wir »alle zu einem Leibe getauft« sind, um das Zusammengehören der Gläubigen zu veranschaulichen. Für den Vorgang, der oft als »Geisttaufe« bezeichnet wird, hat die Bibel andere Bezeichnungen wie z. B. »Erfüllung mit dem Heiligen Geist«, »Segnung«, »Bekehrung«, »Wiedergeburt«, »Salbung mit dem Heiligen Geist«!

5. Erfahrungen mit dem Heiligen Geist

In vereinfachten Skizzen soll nun veranschaulicht werden, wie der Heilige Geist im Menschen wirkt. Dabei ist es mir unmöglich, mich nach allen Seiten hin abzusichern. Auch vereinfache ich bewusst und kommentiere thesenartig, damit die Aussage eindeutig ist. Es soll immer nur eine Wahrheit herausgestellt werden.

Als Symbol für den Menschen habe ich das Dreieck gewählt. Es soll die Einheit von Leib, Seele und Geist veranschaulichen. Vielleicht erinnert das Dreieck manchen an das Symbol für das Herz des Menschen. Andere werden an das früher viel verbreitete Buch »Das Herz des Menschen« (von Goßner) denken. - Die Idee in dieser Art zu skizzieren, verdanke ich dem holländischen Evangelisten Piet van Zutphen.

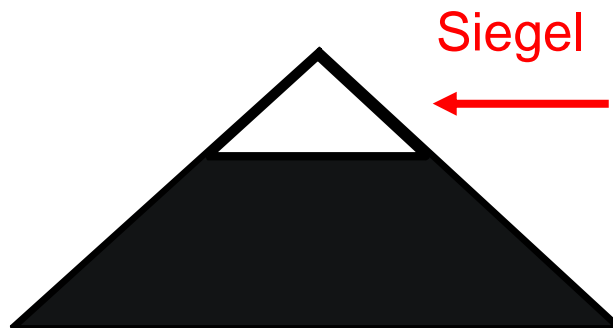
5.1 Der Mensch ohne Gott



Der »natürliche« Mensch

»Der natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen; denn es muss geistlich verstanden sein« (1. Korinther 2, 14) - Demnach ist es »normal«, wenn unsere Mitmenschen nichts vom Geist Gottes vernehmen. Man sollte nicht darüber entrüstet sein und auf keinen Fall sie zu einer Erkenntnis Gottes zwingen wollen. Gott muss das Herz des Menschen auftun.

5.2 Das Siegel des Heiligen Geistes



Versiegelt mit dem Heiligen Geist

Ist jemand gläubig geworden, so wurde er auch mit dem Heiligen Geist versiegelt. »... durch welchen Ihr auch, da Ihr gläubig wurdet, versiegelt worden seid mit dem Heiligen Geist der Verheißung!« Epheser 1, 13 - Dieser Vorgang ist in der Skizze angedeutet durch die weiße Spitze des Dreiecks. Dazu sagt die Bibel auch: »Den Heiligen Geist haben«, »die Gabe des Geistes haben«, auch »Bekehrung«, »Wiedergeburt«. Derselbe Vorgang wird in den einzelnen Evangelien unterschiedlich bezeichnet. - Die Bibel lehrt eindeutig:

» ... niemand kann Jesus den Herrn nennen außer durch den Heiligen Geist!« - 1. Korinther 12, 3

5.2.1 Was bedeutet Versiegelung?

Wenn in der Zeit der Entstehung des Neuen Testaments jemand einen Gegenstand versiegelte, wies er diesen damit als sein Eigentum aus. Er dokumentierte damit seinen rechts-gültigen Anspruch. - Heute gibt es ähnliche Vorgänge bei der Pfändung. Sobald der Gerichtsvollzieher sein Siegel auf Hausmöbel klebt, sind diese nicht mehr Eigentum des bisherigen Besitzers. Diese Gegenstände befinden sich wohl noch in demselben Haus, aber sie sind für das Gericht sichergestellt. Der bisherige Besitzer hat auf seinen bisherigen Besitz keinen Anspruch mehr.

Auf das geistliche Leben übertragen bedeutet das: Der Gläubige gehört, nachdem er mit dem Heiligen Geist versiegelt wurde, Gott. Die »Welt« und der »Fürst dieser Welt« haben kein Anrecht mehr an ihm. Damit steht der Gläubige unter dem Schutz Gottes.

Totenversiegelung: Verwirrung entsteht durch die Lehre der »Neuapostolischen Kirche«. Sie verlangt ein Versiegeln durch den Stammapostel - sogar nachträglich für Verstorbene!

Der Gläubige hat das Siegel des Heiligen Geistes. Aus Unwissenheit danken manche Christen nur für die »Vergebung der Sünden« und nicht auch für den »Empfang des Heiligen Geistes«.

Dennoch: Sie haben ihn! Es ist falsch und unbiblisch, wenn man als Gläubiger um etwas bittet, was man bereits hat. Selbst Paulus hat die Gläubigen immer wieder darauf hingewiesen, dass sie den Heiligen Geist haben:

»Wisst Ihr nicht, dass Ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in Euch wohnt?«

- 1. Korinther 3, 16

Ein Autobesitzer steht vor seinem Auto und meint wehmütig: »Hätte ich doch ein Auto, dann könnte ich jetzt damit losfahren!« - Weil er sich so verhält, als ob er kein Auto hätte, fährt er nicht damit. - Richtig wäre zu erkennen: »Wie gut, dass ich mein Auto habe!«, und dann damit loszufahren. - Was könnte Jesus Christus aus Deinem Leben machen, wenn Du endlich einmal für die Gabe des Heiligen Geistes dankst und ihn in Deinem Leben wirken lässt!

5.3 Geistempfang und Taufe

5.3.1 Die geschichtliche Einordnung

Den Überlegungen legen wir Apostelgeschichte 2, 38 zugrunde:

1. »Tut Buße« (ändert eure Gesinnung ...)
2. »und ein jeder lasse sich taufen auf den Namen von Jesus Christus ...«
3. »zur Vergebung der Sünden . . . «
4. ». . . so werdet Ihr empfangen die Gabe des Heiligen Geistes!«

Watchman Nee weist auf folgenden Sachverhalt hin, indem er sagt: Ist jemand im Blick auf den Geistesempfang unsicher, dann kann man ihn so fragen: »Wie hast Du die Vergebung der Sünden empfangen?« - Er wird dann antworten:

»Ich tat Buße (1) und ließ mich taufen (2). Man erklärte mir dann, dass ich für die Vergebung der Sünden (3) danken solle. Seitdem ist mir die Vergebung gewiss.«

Jetzt muß weitergefragt werden: »Warum dankst Du nicht genauso für die Gabe des Heiligen Geistes (4)? Sie ist Dir doch auch versprochen, als zweite Folge von Buße und Taufe.«

Hilfe zum Verständnis: Wenn ich in einer Buchhandlung zwei Bücher kaufe, entrichte ich dafür den geforderten Preis. Lasse ich aus Versehen eines der bezahlten Bücher liegen, dann hole ich es mir bei der nächsten Gelegenheit ab. Dabei lege ich den Kassenzettel vor. Daraufhin wird mir mein Buch ausgehändigt. Ich komme doch nicht auf die Idee, zweimal dasselbe Buch zu bezahlen! Es ist doch so: Ich danke dafür und habe mir damit meinen Besitz angeeignet.

5.3.2 Wir fragen das Neue Testament

Einordnung. Man fragt sich: Was geschieht, wenn man »Buße tut«, und was genau geschieht, wenn man »sich taufen lässt«? Der englische Theologe George Beasley-Murray macht dazu eine Aufstellung. Er fragt das Neue Testament nach diesen beiden Fragen ab und kommt zu diesem interessanten Ergebnis:

Die erste Frage:
»Was geschieht, wenn man zum lebendigen Glauben kommt?«
Glaube:
Sündenvergebung, Siegel des Heiligen Geistes, Gemeinschaft mit Jesus Christus, Gliedschaft in der Gemeinde Jesu, Erbe des Reiches Gottes . . .

Die zweite Frage:
»Was geschieht, wenn man sich taufen lässt?«
Taufe:
Sündenvergebung, Siegel des Heiligen Geistes, Gemeinschaft mit Jesus Christus, Gliedschaft in der Gemeinde Jesu, Erbe des Reiches Gottes . . .

Irritierend an dieser Untersuchung ist die Beobachtung: Das ist ja zweimal genau dieselbe Aufzählung! - Wie ist so etwas möglich? - Beasley-Murray erklärt diesen Sachverhalt sinngemäß, etwa so:

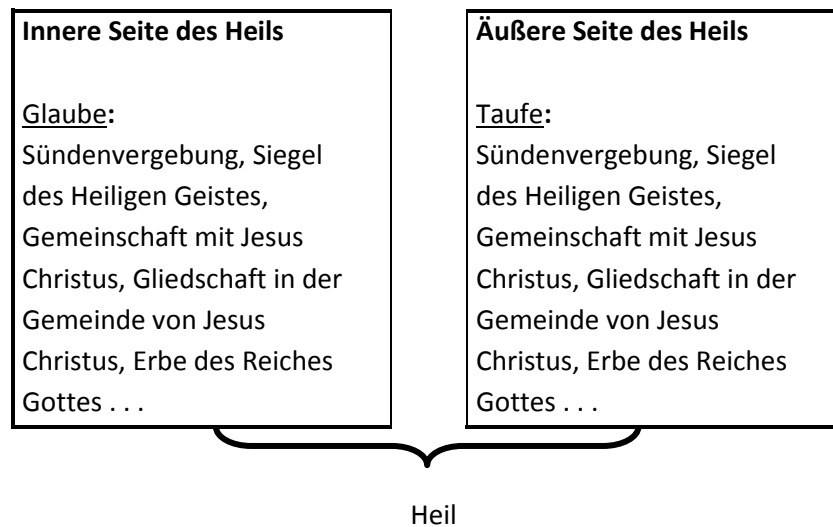
»Der Glaube ist die innere, die Taufe dagegen die äußere Seite des Heils!« Beides kann man nicht voneinander trennen. Die Bibel nennt beides zusammen »Heil«. Hilfreich ist, wenn man beachtet, dass »Glaube« und »Taufe« im Neuen Testament zeitlich oft nur Stunden oder nur Minuten auseinander liegen.

Es wäre doch töricht - vielleicht auch typisch deutsches Interesse an Einordnung - fragen zu wollen: »Was geschah im Menschen vor zehn Minuten. Wie war der geistliche Stand vor dreißig Minuten?« Wir stellen fest: Man kann nicht über das Heil Aussagen machen, indem man isoliert von »Glaube« oder »Taufe« spricht. Eine solche Tauftheologie gibt es im Neuen Testament nicht!

Wenn Paulus zum Beispiel in Römer 6 die Taufe erwähnt, so wertet er damit »Glaube und Taufe« als Einheit! Seine Aussagen über die Taufe meinen genau so den Glauben! Man könnte auf diesen Bereich das bekannte Bibelwort von der Unauflösbarkeit der Ehe beziehen: »Was Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden!« - Matthäus 19, 6

Die unnötige Problematik unserer Tage gibt es im Neuen Testament nicht, denn: Gläubige sind Getaufte, und Getaufte sind in der Regel Gläubige! Es gibt nur die Taufe von solchen, die sich zu Jesus Christus als ihren Retter persönlich bekennen!

5.3.3 Was Gott zusammengefügt hat ...!



Der Taufbefehl, den Jesus Christus gegeben hat:

»Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker. Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich Euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei Euch alle Tage bis an der Welt Ende!« - Matthäus 28, 19+20

Letztlich genügen hier alle Deutungen nicht. Dabei geht es auch um einen Gehorsamsschritt. Dieser beinhaltet aber viel mehr. Vor allem hat er seine Bedeutung vor der »unsichtbaren Welt«, und zwar der »positiven« und der »negativen«. So ist es in der Bibel oft. Auch bei der Erklärung des Abendmahls!

Viele Christen empfinden sich »als bereits getauft«. Es war eine Segnung, die sich in ihrem Leben ausgewirkt hat. Im Neuen Testament geht es um die »Bekennnistaufe«. Darum sollte niemand es als »Wiedertaufe« degradieren, wenn sich jemand auf Grund seines Bekenntnisses zu Jesus Christus öffentlich taufen lässt!

Gegenüber Christen, welche Gläubige taufen, wird oft argumentiert: »Die Taufe ist bei Euch ein subjektives Tun des Menschen. Die Gnade Gottes - als bedingungsloses Geschenk - kommt dabei zu kurz!« - Festzustellen ist, dass es sich bei der Taufe von Kleinkindern um eine »stellvertretende Subjektivität« handelt. Die Agende von 1956/58, wie sie - nach Auskunft der Ökumenischen Zentrale - in den lutherischen Kirchen gültig ist, stellt den Ablauf der Taufhandlung u.a. so dar, wie es zwei Beispiele verdeutlichen:

Der Täufer spricht: »Liebe Paten! Ihr habt Euch aus christlicher Liebe dieses unmündigen Kindes angenommen und wollt es in der heiligen Taufe vertreten. So antwortet mir an seiner Statt auf die Fragen, die ich an den Täufling richte:

Entsagst Du dem Teufel?« - Paten: »Ja, ich entsage!« »Glaubst Du an Gott den Vater, den Allmächtigen, Schöpfer Himmels und der Erden?« - Paten: »Ja, ich glaube!«

In der Württembergischen Taufagende heißt es: »Darum betet, liebe Eltern und Paten, dass euer Kind zu eigenem Glauben kommen und sich seiner Taufe freuen möge!«

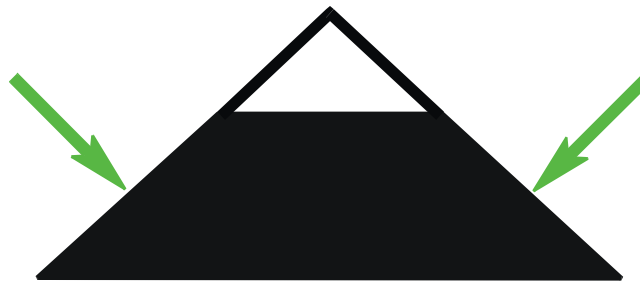
»Man sehe zu, dass bei einer derart begründeten Taufe die Gnade Gottes ... nicht ... von den Taufenden in Betrieb genommen wird und in eine faktisch doch mechanisch wirkende, dem zu taufenden Menschen darum nur eben übergestülpte Gnade gedeutet werde.« - Karl Barth

Wir wollen hier auf keinen Fall eine spaltende Taufdiskussion entfachen. Die Schlussfolgerung sei jedoch erlaubt: Die kritisierte Subjektivität des Taufkandidaten bei der Gläubigen-taufe wird hier durch eine stellvertretende Subjektivität anwesender Erwachsener ersetzt. - Zudem weiß ich nicht, wie tief Paten in den heutigen Volkskirchen ihre Rolle theologisch, geistlich oder auch psychologisch erleben. Ich weiß nicht, wie sie durch die Fragen des Täufers hineingenötigt werden. Wie wollen sie überhaupt ihr Handeln vor Gott und der Ewigkeit und vor dem Kinde, das sie vertreten, verantworten? - Man kann ja gegen die Praxis der Gläubigentaufe argumentieren wollen, aber der Vorwurf der »Subjektivität« scheint mir dabei sachlich nicht angebracht zu sein.

6. Das »Wachsen im Glauben«

Damit ist gemeint, dass weitere Bereiche des Lebens bewusst der Herrschaft des Heiligen Geistes unterstellt werden.

6.1 Umgestaltung des Menschen durch Gott



Nicht ausgelieferter Lebensbereich

Zum nicht ausgelieferten Lebensbereich kann gehören: Zeit, Geld, Sexualität, Phantasie, Angst, Sorge, Schuld . . . !

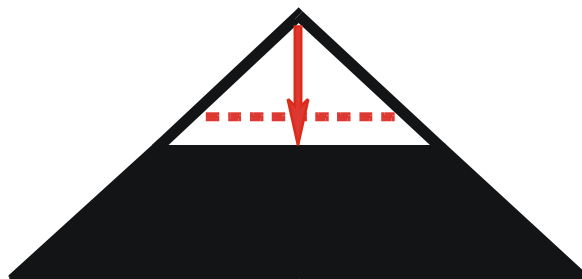
Geschieht eine weitere Auslieferung nicht, so bleiben wir schutzlos der Anfechtung ausgeliefert. Es ist ein Leben der Niederlagen. Zum »Seligwerden« mag es reichen. Man besitzt das Siegel des Heiligen Geistes und ist Gottes Eigentum. Man erlebt aber kein Christsein der Freude und des Sieges. In der Stunde der Bekehrung kann uns das noch nicht bewusst sein. Es ist also »Wachstum« nötig. Dabei geht es nicht allein darum, dass durch Bekenntnis bewusster Sünde das Negative »ausgeräumt« wird, vielmehr muss das Positive (der Heilige Geist) »ingeräumt« werden. - Beachte dazu die Warnung von Jesus Christus in Matthäus 12, 43 - 45!

Manfred Siebold bringt diese Erfahrung in seinem Lied zum Ausdruck. Einige Sätze sollen hier angeführt werden:

»O Heil'ger Geist, kehr bei uns aus -
so vieles muss aus uns verschwinden.
Feg alles, was nichts taugt, hinaus,
auch wenn wir selbst es richtig finden ...

... O Heil'ger Geist, kehr bei uns ein!
Du sollst den letzten Winkel füllen.
Wir möchten gern wie Jesus sein,
gestalte uns nach seinem Willen.«

6.2 Der fortschreitende Prozess



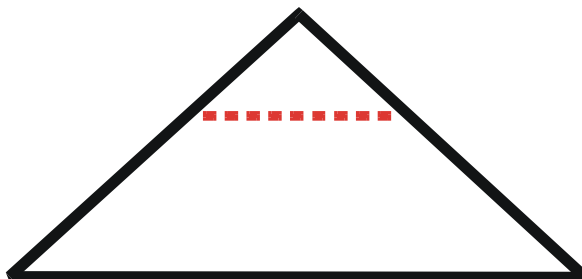
Erfüllung mit dem Heiligen Geist

Dieses »Einräumen« geschieht durch die »Erfüllung mit dem Heiligen Geist«. Das ist ein Schritt weiter, als das »Siegel des Heiligen Geistes« zu haben. Das ganze Leben in allen Bereichen wird durch den Heiligen Geist ausgefüllt.

»Es ist die Natur Deines Geliebten, dass er sein Reich mit keinem anderen teilen will; er will Dein Herz ganz allein für sich haben ... O könntest Du Dein Herz für ihn ganz leer machen!«

- Thomas von Kempfen

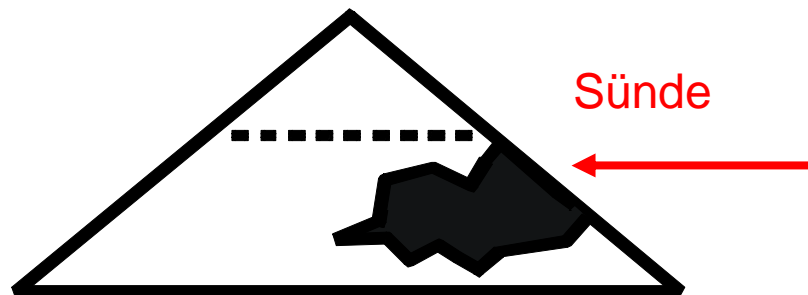
6.3 Die totale Erfüllung



Erfülltes Leben

Das »Herz« ist nun »weiß«. Die Sünde ist vollständig ausgeräumt. Gott hat Wohnung gemacht. - Aber der Böse ruht nicht. Das Leben geht weiter. Es geht nicht nur um das »Christ werden« sondern um das »Christ bleiben«.

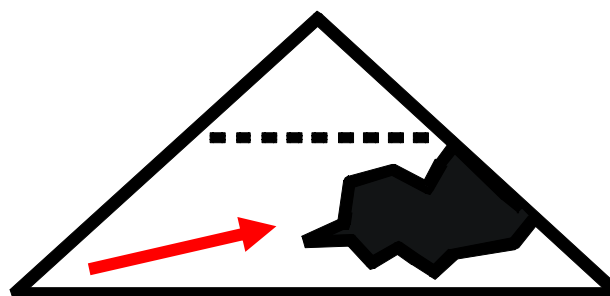
6.4 Erneute Angriffe



Versuchung beim »geist-erfüllten« Christen

Geraten wir jetzt in Versuchung, dann finden die verschiedenen Sünden kein Vakuum vor. Es ist kein Platz für sie da. Das ist der »theoretische Idealfall«. Das Leben aber ist ein Prozess. Plötzlich gibt es da doch eine offene, ungedeckte Stelle im Leben. Hier nisten sich die Sünden ein.

6.5 Erneute Reinigung



Hilfe beim »geist-erfüllten« Christen

Inzwischen hat sich die Position grundsätzlich geändert. Wir brauchen nicht mehr gegen die Sünde zu kämpfen. Wir können es auch nicht. Der Heilige Geist wird es für uns tun.

Ein Kind wurde gefragt, was es machen würde, wenn der Teufel an seine Herzenstür klopfen würde. Es antwortete: »Dann schicke ich den Herrn Jesus an die Tür!« Das ist sieghaftes Leben.

In dem Lied: »Herr, wir stehen Hand in Hand« beten wir: »Gib uns teil an Deinem Sieg. Mitten in der Höllen Nacht hast Du ihn am Kreuz vollbracht!«

6.6 Können Gläubige noch sündigen?

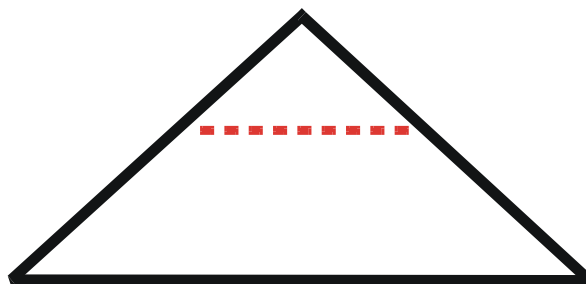
Tatsache ist: Gläubige »sündigen« auch. - Mancher unterdrückt diese richtige Beobachtung in seinem Leben, indem er seine Sünden einfach »Fehler« oder »Irrtum« nennt. Allerdings ist das biblischer Sprachgebrauch für dasselbe Verhalten! - Natürlich müsste es nicht so sein, dass wir »noch unvollkommen« sind. Die Kraft Gottes ist da! Es gehört zum Irdischen und demütigt uns, dass wir trotzdem noch »fallen«. Man denke dabei auch an »Unterlassungssünden«!

Wer möchte von sich ernsthaft behaupten, dass er beispielsweise genug Liebe weitergibt? Ein realistisches Bibelwort dazu: »Meine Kindlein, solches schreibe ich Euch, damit Ihr nicht sündigt. Und wenn jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher beim Vater, Jesus Christus, der gerecht ist.« (1. Johannes 2, 1) - Wenn wir auch gesündigt haben, so ist doch das »Siegel des Heiligen Geistes« geblieben. (In der Skizze wurde der »Konflikt« in dem unteren Bereich angedeutet!) Das ist der qualitative Unterschied zur Sünde beim Ungläubigen!

Das Gleichnis vom »Verlorenen Sohn« (in Lukas 15) macht einiges hilfreich deutlich: Der junge Mann lebte zeitweise am »Schweinetrog«. Hier zeigt die Sünde die Distanz zum Vaterhaus auf. Zurückgekehrt zum Vaterhaus, sündigt der heimgekehrte Sohn auch. Es geschieht aber vor den Augen des Vaters. Er lebt trotzdem immer im Bereich seines Vaters.

Beobachtet man in seinem Leben, dass man immer noch »sündigt«, dann wäre es falsch zu sagen: »Jetzt bin ich nicht mehr Gottes Eigentum oder Gottes Kind!« Es geht vielmehr darum, dass immer wieder durch Bekennen bewusste Sünden »ausgeräumt« und der Heilige Geist »ingeräumt« wird. Notvoll und nicht gottgewollt ist hier jeder Krampf. Im eigenen Leben herumkramen und immer Ursachen suchen zu wollen ist falsch.

6.7 Das bereinigte Leben



Bereinigtes Leben

Dieser Vorgang des Christseins wird uns auch in der Apostelgeschichte berichtet. In Kapitel 2, 4 heißt es: »... und sie wurden alle voll des Heiligen Geistes«. Man meint zunächst, dass damit das geistliche Leben und auch das Wachstum abgeschlossen ist.

Liest man aber weiter, so erfährt man von einer Gebetsversammlung. Es sind dieselben Christen versammelt (also »Geist-erfüllte«). Hier heißt es wieder:

»... und sie wurden alle des Heiligen Geistes voll und redeten das Wort Gottes mit Freimut.«

- Apostelgeschichte 4, 31

Folglich muss die Zwischenzeit als eine Zeit der »Leere« empfunden worden sein! - Das geistliche Leben steht nicht still - wie das Leben überhaupt. Wir sind verschiedenen Einflüssen ausgesetzt. Immer wieder entstehen »Leere« und »Kraftlosigkeit«. Deshalb brauchen wir immer wieder neu dieses »Erfüllt werden«. - Jemand fragte, warum man sich denn immer wieder erfüllen lassen müsse. Er bekam zur Antwort: »Weil unser Leben ein Leck hat!«

6.8 »Leere« und »Erfüllung« wechseln

»Lasst Euch mit dem Heiligen Geist erfüllen!« - Epheser 5, 18

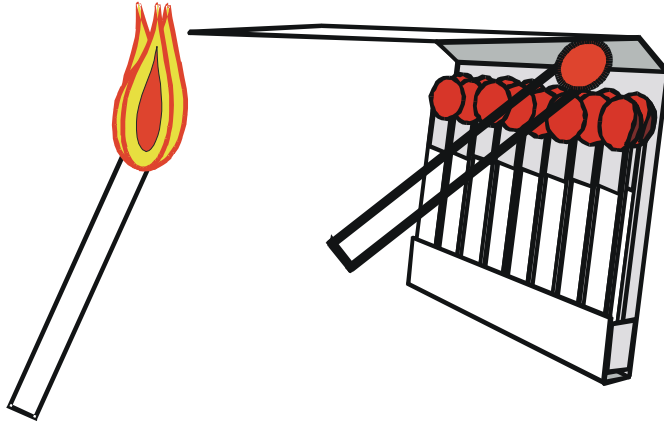
Das ist ein Gebot für Gläubige, für Christen! Es ist nicht in unser Belieben gestellt, ob wir darauf eingehen. Hier handelt es sich um einen »Imperativ«!

Außerdem ist »erfüllen« im Griechischen »Partizipium der Gegenwart«. Damit ist gemeint: dauernd erfüllen«. (Wie auch in: »Wenn wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft untereinander, und das Blut Jesu, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde.« 1. Johannes 1, 7) - »Dauernd rein«, da der Prozess der Vergebung für immer ausgelöst ist.

Dieser Hinweis ist »passiv«. Sperre Dich nicht! Der Heilige Geist ist da. Öffne Dich ihm! - Der Vordersatz dieses Bibelwortes lautet: »Saufet Euch nicht voll Wein . . . !« Eine Warnung im Blick auf negative Füllungen.

Wichtig und hilfreich ist, wenn man zur Kenntnis nimmt, dass das »Auf und Ab« im Christsein ein normaler Ablauf ist, den jeder kennt. Wer lehrt, dass der Gläubige nur einmal mit dem Heiligen Geist erfüllt wird, und dieses »Geisttaufe« nennt, bringt viele Christen in große Konflikte. Natürlich, die erste Berührung oder Erfüllung durch den Heiligen Geist ist ein besonderes Erlebnis und oft eine umwälzende und tiefgreifende Erfahrung. Viele berichten ereignisreich von ihrer ersten Hinwendung zu Jesus.

Hilfe zum Verständnis: Entzündet man ein Streichholz, so gibt es zunächst eine »Stichflamme«, verbunden mit einem »zischenden Geräusch«. Schließlich brennt das Streichholz »ganz normal« weiter. - Um dieses »ganz normale unauffällige Brennen« geht es in der Nachfolge Jesu. Geistliche Tugenden spielen die entscheidende Rolle wie Treue, Demut, Hingabe, Selbstlosigkeit ... - Wer diese »Erst-Entzündung« immer erleben will, konzentriert sich nur auf Erlebnisse und nicht auf Jesus Christus. Diese Entwicklung ist geistlich ungesund!



Die erste Entzündung

Sich »Neu-Erfüllenlassen« kann geschehen durch: Gebet (das »Atemholen der Seele«), Beschäftigung mit der Bibel, Gemeinschaft mit Gläubigen (nicht nur im gottesdienstlichen Bereich, sondern auch in »Übstunden« von Chören u. ä.), sich segnen lassen durch Fürbitte oder auch Handauflegung, sich still dem Heiligen Geist öffnen. Für Vorgänge dieser Art hat das Neue Testament Worte wie »Aufrichten«, »Zurüsten«, »Erbauen«, »Vermittlung von Kraft«.

Es gibt die sogenannte »zweite Erfahrung« bei solchen, welche die »erste Erfahrung« nur als seelische Bewegung erlebten. Daher ist ihre »zweite Erfahrung« eigentlich die »erste Erfahrung«.

6.9 Für den Heiligen Geist gibt es keinen Ersatz!

Nicht einmal positive und schöne Dinge können diesen Platz unseres Lebens konkurrierend ausfüllen. Ein wichtiger Hinweis für solche, denen das Wirken des Heiligen Geistes durch negative Erfahrungen, die sie bei anderen gemacht haben, »madig« gemacht wurde.

Der Philosoph Sartre bekennt - wohl spöttisch: »Ich bin ein Hund, ich gähne bis ich spüre, wie mir die Tränen herunter rollen . . . Ich hab den Heiligen Geist im Keller geschnappt und ausgetrieben, . . . nun gleiche ich einem Menschen, . . . der mit seinem Leben nichts mehr anzufangen weiß.« (In der Auto-biographie »Die Wörter«.) - Was mag er damit meinen? Ist er einmal Christ gewesen?

Beispiel: Bereits 5 Jahre war ich als Pastor im Dienst. Eine »dürre Zeit« erlebte ich. Das Lesen in der Bibel gab mir nicht mehr viel. Mein Gebetsleben war träge geworden. - Da bekam ich den Rat: »Lass Dich doch mal segnen!« - Darüber war ich etwas erschrocken. Noch hatte ich gedacht: Hoffentlich merkt meine Kraftlosigkeit niemand. Durch Humor versuchte ich diese zu überspielen. Man ist als Pastor ja immer auf dem »Prüfstand«. - Schließlich suchte ich einen Seelsorger auf. Auf meinen Wunsch hin segnete er mich. Zunächst geschah bei mir keine Veränderung. Bestätigt fühlte ich mich in »meiner Theologie«, dass »Segnen« doch nicht viel hilft. - Aber nach 2 Stunden wurde es in mir »hell«. Das, was ich mir erbeten hatte, hatte Gott mir reichlich geschenkt!

Als ich mich später von einem anderen Bruder segnen ließ, erlebte ich diesen Dienst wieder als eine »geistliche Erfrischung«. - 14 Tage später traf ich den Bruder, der mich gesegnet hatte, wieder. Natürlich bat ich wieder um diesen brüderlichen Dienst. Er verweigerte mir diesen mit dem Hinweis:

»Ich werde jetzt nur für Dich beten!« - (also ohne die begehrte Handauflegung!) Die Wirkung war aber dieselbe: Geistliche Erfrischung in mancher Hinsicht!

Gott segnet offensichtlich unser »Verlangen nach seinem Segen«. Die Methode ist dabei nicht entscheidend. - Für mich war diese Erfahrung sehr lehrreich. Gerade war ich dabei eine »kleine Irrlehre« zu entwickeln unter dem Thema: »Segen nur durch Berührung beim Gebet!« - Wie gefährlich kann es doch sein, wenn wir unsere Erfahrungen in ein Schema pressen oder zum Maßstab für andere machen!

Auf einer Konferenz »segnete« jemand seinen Bekannten: »Der Herr lasse Dich wachsen!« - Der so Angesprochene erhob dankbar und beglückt sein Haupt. Darauf hin ergänzte der »Segner« seinen Wunsch so: »Wachsen in die Tiefe, wie ein Kuhschwanz!« - Es gibt auch ein Wachsen »in die Tiefe«, in die Demut und »Jesus-Verbundenheit«!

In Epheser 4, 15 lesen wir: »Lasset uns aber rechtschaffen sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken an dem, der das Haupt ist, Christus!« - Ob die »Gemeindegewachstums-Bewegung« das auch betont?

Einen »geist-erfüllten« Menschen erkennt man daran: Er hat - wie auch der Heilige Geist - nur ein Thema: Jesus Christus!

Auf einer Tagung versammelten sich einige junge Leute, um die ganze Nacht im Gebet zu verbringen. Am nächsten Morgen fragte der ältere Pfarrer, was sie gemacht hätten. Sie berichteten: »Sehen Sie nur, wie unsere Gesichter strahlen!« - Sie wollten damit auf ihre »geistlichen Höhenerlebnisse« angesprochen werden. - Die freundliche, hilfreiche Antwort des Pfarrers auf diese »Art von Bekenntnis«: »Mose wusste nichts davon, dass sein Gesicht strahlte!« - 2. Mose 34,29

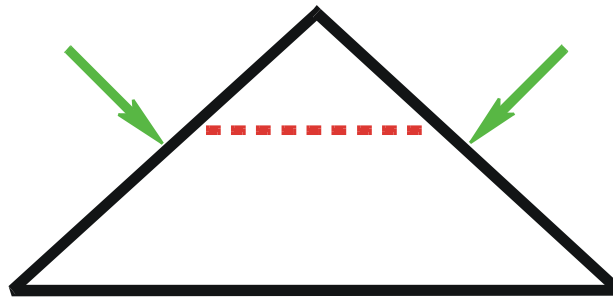
Wahres Christsein geschieht unbewusst und versucht nicht, die Aufmerksamkeit auf sich selbst zu lenken. Erst, wenn wir aufhören, an das Lob, den Dank und unser Ansehen zu denken, handeln wir richtig. Christen sollen nie daran denken, was sie getan haben, sondern daran, was Gott durch sie getan hat. Sie sollen die Augen der Menschen nicht auf sich selbst, sondern auf Gott lenken.

»Jesus Christus hat gesagt: 'Ihr sollt euer Licht leuchten lassen!', aber nicht: Ihr sollt ein Feuerwerk machen!« - Tobias Beck

In einem Gottesdienst »pries« der Redner immer wieder sein »großartiges Christsein« an. Ein Zuhörer, ein Ingenieur, der also mitten im Leben steht, reagierte darauf so: »Ich hatte während der Veranstaltung immer das Empfinden, dass der Redner mir weiß machen will, dass mein Anzug nichts taugt, und sein Anzug noch besser ist als meiner. Warum degradiert er mich denn so und stellt sich in ein 'besseres Licht'? Ich bin doch auch gerettet und dafür dankbar und zufrieden! Was soll dieses sich zur Schau stellen! Wollte er in mir Minderwertigkeitskomplexe hervorrufen? Ist das denn geistlich?«

7. Frucht und Gaben

7.1 Frucht



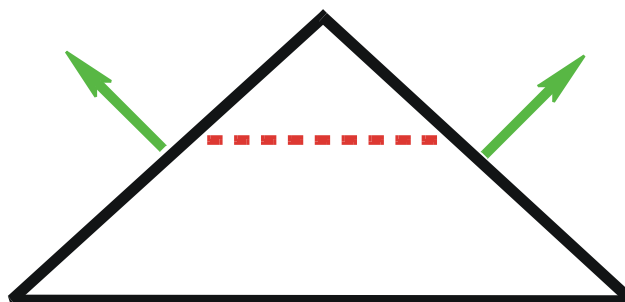
Frucht des Heiligen Geistes

Der Heilige Geist bewirkt im Menschen »Frucht« (die Pfeile der Skizze zeigen nach innen!).

»Der Heilige Geist ist Wirklichkeit, da er wirksam ist!« - Prof. Rudi Seiß

»Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Glaube, Sanftmut, Selbstbeherrschung (besser: 'Beherrschung durch Gott').« - Galater 5, 22

7.2 Gaben



Gaben des Heiligen Geistes

Der Heilige Geist gibt dem Menschen auch »Geistesgaben«. Sie werden auch »Gnadengaben« oder nach dem Griechischen auch als »Charismen« bezeichnet. Eine Aufzählung der »Geistesgaben« finden wir in 1. Korinther 12-14. - Wir bekommen diese Gaben zum Dienst, nie zur Selbstdarstellung. (Die Pfeile der Skizze weisen vom Menschen weg!) Jeder bekommt von Gott nur die Gaben, die er einsetzen soll. Nie erhält er sie auf Vorrat.

Das »Gebet in anderen Sprachen oder Zungen« - auch »Glossolalie« genannt - gilt bei vielen Christen als besonders »erstrebenswert«. Ich kenne wirklich »geist-erfüllte Christen«, die es aus eigener Erfahrung nicht kennen. Es ist darum »Irrlehre«, wenn man diese Art des Betens als »Kennzeichen« einer »Geist-Erfüllung« betrachtet. - Wenn jemand im persönlichen Bereich damit »reich gesegnet« wird, sollte er sein Gebet auch in diesem Bereich belassen und nicht »Zuhörer« unter »geistlichen Druck« setzen. Problematisch wird es erst, wenn verschiedene »Ausleger« hier deuten wollen.

Paulus dazu:

»Aber ich will in der Gemeinde lieber fünf Worte reden mit meinem Verstand, damit ich auch andere unterweise, als zehntausend Worte in Zungen!« - 1. Korinther 14, 19

Es geschah bei der Wehrmacht in der Zeit des dritten Reiches. In der Gaststätte begrüßten Soldaten ihren Kameraden indem sie spöttisch die Liedstrophe sangen:

»Liebster Jesu, wir sind hier, dich und dein Wort anzuhören ...« - Dann wussten sie nicht mehr weiter. Allein sang der Christ dann weiter: »Unser Wissen und Verstand ist mit Finsternis umhüllet, wo nicht deines Geistes Hand uns mit hellem Licht erfüllet ...!«

Damit ist ausgesagt: Menschenverstand ist etwas Gutes. Er muss aber von Gott erleuchtet sein! Wie ist es sonst zu erklären, dass gebildete Menschen so falsche Entscheidungen treffen!

Von Gott erleuchteter Menschenverstand ist wegweisend!

»Gottes Wille wächst in dir!« - Wilkerson

Es ist gefährlich, auf »geisterfüllte Propheten« zu hören und sich von ihnen abhängig zu machen. Nach dem NT hat der Gläubige den Heiligen Geist, der ihn in »alle Wahrheit leiten will!« - Er braucht dazu keinen eigenen »Hauspropheten«. – Ich halte es für selbstverständlich, dass man als Gläubiger bereit ist, auf andere zu hören, ohne sich in ihre Abhängigkeit zu begeben!

»Wer bist du, dass du einen fremden Knecht richtest? Er steht oder fällt seinem Herrn. Er wird aber stehen bleiben; denn der Herr kann ihn aufrecht halten!« - Römer 14, 4

Bei Fragen und Unsicherheiten sollte man darum beten, dass der Herr Jesus einen erleuchtet. Dann solle man das Vernünftige tun und nicht das Unvernünftige. Manche meinen irrigerweise, wenn etwas schwer, schwierig oder missverständlich ist, muss es ja von Gott kommen.

Manche Not entsteht, durch eine Überbetonung des »visionären Elements«. Meist kommen hier nur »Gabenträger« zu Wort, die »bildhaft« denken können. Oft haben sie eine lebhaft Phantasie. Das ist nicht die Dimension der »biblischen Visionen«.

Wie schwer ist es, sich gegen »Gesehenes« zu wehren, weil für »Seher« der Eindruck des Sehens so stark ist, dass sie kaum zu Korrekturen bereit sind. Paulus dazu:

»Prüft aber alles, und das Gute behaltet!« - 1. Thessalonicher 5, 21

Meine Beobachtung: Das »Prüfen von Visionen« ist oft sehr zeit- und kraftaufwendig! Mir ist es hilfreicher, wenn Gott mir durch den Heiligen Geist direkt Gewissheiten und Klarheit schenkt. - »Wir leben im Glauben« und nicht im »Schauen.« (2. Korinther 5, 7) - Diese Spannung gilt es auszuhalten. Wir sollten darum bitten, dass wir »die Herrlichkeit Gottes schauen.« (Johannes 11, 40) - Das ist etwas ganz anderes, als etwas über das Leben eines anderen Christen über schwer überprüfbare Kanäle erfahren zu wollen.

Vor wichtigen Entscheidungen bitte ich Gott um Klarheit und Gewissheit. Früher dachte ich dann: Je unvernünftiger eine »Sache« ist, um so mehr ist diese von Gott. Durch »bittere Erfahrungen« mit mir und anderen habe ich erkannt:

»Je vernünftiger etwas ist, um so mehr muss es von Gott sein!«

Übrigens, Verstand ist für uns Menschen etwas Lebensnotwendiges. Obwohl in Deutschland - dank der guten Schulbildung - doch viel Verstand eine Rolle spielen müsste, wundere ich mich über manches Verhalten von uns »Gebildeten«. Es geht wohl darum, dass unser Verstand von Gott erleuchtet sein muss!

»Die Charismen gleichen nicht einer geschlossenen Eisdecke, sondern nur schwimmenden Eisschollen, auf denen man sich achtsam bewegen muss, will man nicht baden gehen.«

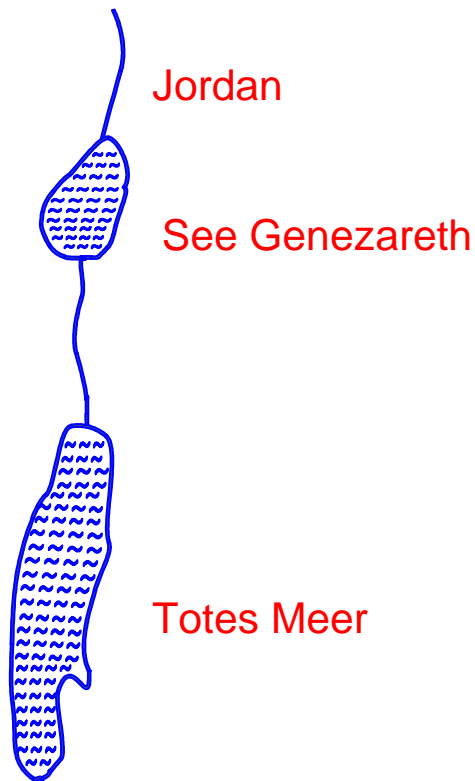
- Adolf Pohl

Paulus bezeichnet manche Erscheinungen, die seltsamerweise nur in Korinth so auffällig auftraten, als »Stückwerk«: »Denn unser Wissen ist Stückwerk, und unser prophetisches Reden ist Stückwerk. Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören. Als ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind und dachte wie ein Kind und war klug wie ein Kind; als ich aber ein Mann wurde, tat ich ab, was kindlich war. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel ein dunkles Bild; dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich stückweise; dann aber werde ich erkennen, wie ich erkannt bin. Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.« - 1. Korinther 13, 9-13

»Strebt nach der Liebe!« - 1. Korinther 14, 1

Der Jordan (Heiliger Geist) fließt durch den »See Genezareth«. Es ist immer frisches Wasser da. Die Folge: üppige Vegetation, Fische ... ! Beim »Toten Meer« ist Endstation. Es gibt nichts ab, sondern behält alles für sich. Übertragung: Je mehr wir »abgeben« und »weiterleiten« von dem, was Gott uns gibt, umso mehr fließt »Frisches« nach. Wir sind »Durchgangs- und nicht Endstation!«

7.3 Der Heilige Geist »fließt« immer



7.4 Sind »Gaben« wertvoller als »Frucht«?

Im Anhang des Büchleins von Roy Hession »Lasst Euch jetzt erfüllen« habe ich meine Ansicht zu dem bis hier behandelten Thema verkürzt dargelegt. Es ist erschienen im Brockhaus-Verlag, Wuppertal. Im Blick auf »Frucht« und »Gaben« fand ich das Schema originell und hilfreich. Später musste ich einsehen, dass sich geistliche Vorgänge nicht so korrekt in eine Sicht pressen lassen. Inzwischen weiß ich zu bedenken: Auch in Römer 12 finden wir eine Aufzählung von den Charismen. Diese wird meist unterschlagen. Warum? Stört sie manche in seinem Bild, das er sich von diesen Dingen gemacht hat?

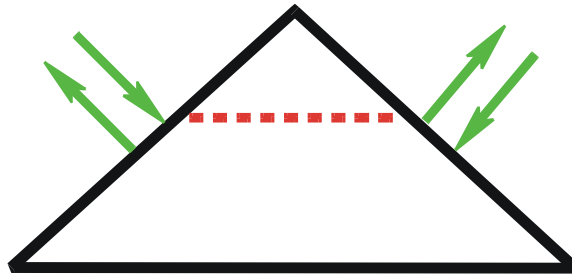
Paulus zählt hier einiges zu »Gaben«, das er sonst unter »Frucht« eingeordnet hat. Ein Beispiel dafür: »Übt jemand Barmherzigkeit, so tue er's mit Lust!« Römer 12, 8 - Das meint doch »Liebe ausüben«. Demnach ist es wichtig, dass man diese Begriffe nicht gegeneinander ausspielt, wie ich schon hörte: »Ihr habt nur Frucht, wir aber haben Gaben!«

Jeder Gläubige ist »Charismatiker«! Er hat »wenigstens« eine Gnadengabe: Das »ewige Leben«.

»Der Lohn der Sünde ist der Tod. Die Gnadengabe (- hier steht wirklich ´charisma´ -) Gottes aber ist das ewige Leben in Christus Jesus, unserem Herrn.« - Römer 6, 23

Welch größeres Geschenk Gottes könnte es denn aus »Gnaden« geben?

7.5 »Wirkungen« schließen Frucht und Gaben ein



Wirkungen des Heiligen Geistes

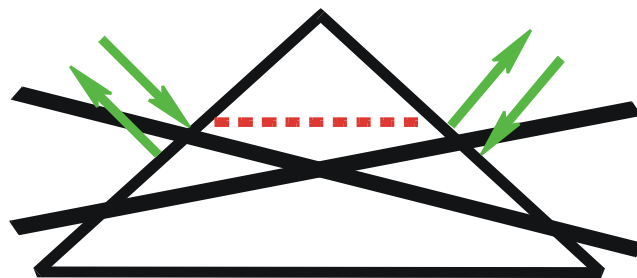
Um die gängigen Worte »Frucht« und »Gaben« nicht zu pressen, reden wir besser von Wirkungen des Heiligen Geistes. Damit erfassen wir beides. Bei dem Thema »Wirkungen des Heiligen Geistes« steht die Liebe über allem. Liebe zu Gott und Liebe zu dem andern. Wenn das allgemein erkannt würde, gäbe es mehr erweckliches Leben unter den Christen. Gott kann vieles an uns und durch uns nicht wirken, weil wir es nicht geistlich verkraften. Leider schreiben wir manches uns selbst und unseren Verdiensten zu.

»Wer zugrunde gehen soll, der wird zuvor stolz; und Hochmut kommt vor dem Fall.« - Sprüche 16, 18

Immer wieder können wir es in unserem eigenen Leben beobachten: Gott segnet uns in irgendeiner Weise. Sofort sind wir in Versuchung, uns zum Maßstab für andere Christen zu machen. - Eine Folge kann sein: Wir beurteilen solche, die Gott anders geführt hat, lieblos, und oft wird daraus eine Verurteilung. (Man denke dabei an die Ursachen zu Spaltungen in der Gemeinde!) - Ohne Liebe ist alles sinn- und wertlos. Paulus findet »starke Worte« zu diesem Thema:

»Wenn einer keine Liebe hat, hat alles keinen Wert!« - 1. Korinther 13, 2

7.6 Ohne Liebe = Alles nichts



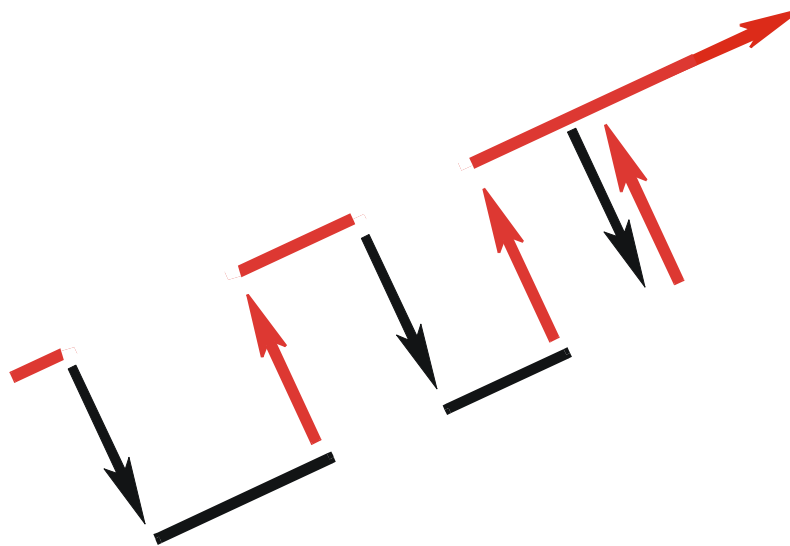
ohne Liebe

»Wenn ich mit Menschen- und mit Engeln redete und hätte die Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle. Und wenn ich prophetisch reden könnte und wüsste alle Geheimnisse und alle Erkenntnis und hätte allen Glauben, so dass ich Berge versetzen könnte, und hätte die Liebe nicht, so wäre ich nichts!« - 1. Korinther 13, 11

8. Das Hoch und Tief im Christenleben

Das »Auf und Ab« im Christsein lässt sich noch in einem anderen System der Skizzierung darstellen. Dieses Schema wurde vorher in die Abhandlung nicht eingefügt, um den Fluss der Darlegungen nicht zu stören.

8.1 Die Tendenz ist entscheidend



Ist man »jung im Glauben«, so geht das Leben jetzt aufwärts, »himmelan«. Darum wurde die »Lebenslinie« als Diagonale gezeichnet. Erlebt man ein »Tief«, bleibt man resigniert eine Zeitlang unten. Man versucht, sich zu bessern, zu ändern; auch ist man traurig über sich selbst. Natürlich ist das immer unsere Erfahrung als Christen.

Grundsätzlich gilt: Schwankungen in unserem geistlichen Leben sollte man nicht dramatisieren. Jeder Christ kennt sie. Entscheidend für unser Heil ist nicht unser »auf und ab«, sondern die Tendenz, die Richtung auf das Ziel: Jesus Christus!

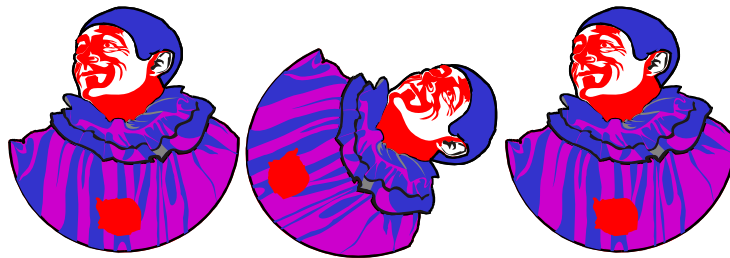
Diese Regungen helfen aber nicht. Richtig ist es, mit Jesus darüber zu sprechen, damit aus dem »Tief« wieder ein »Hoch« wird. Er allein kann und will uns helfen, dass wir wieder »hochkommen«. Das nächste Mal bleibt man nicht mehr so lange unten. (Siehe: weiterer Verlauf der Skizze!). Man ist »reifer« im Glauben geworden und weiß, dass das »Untenbleiben« nichts einbringt. Lieber lasse ich mir früher vergeben und gehe wieder meinen Weg in ungetrübter Gemeinschaft mit meinem Herrn. Es hat ja oft weitreichende Folgen, wenn ich wesentliche Entscheidungen für mein Leben treffe in einer Phase des »Untenseins«!

Im weiteren Verlauf der Skizze wird deutlich: Für den erfahrenen Christen sind »Fallen und Aufstehen« eine Angelegenheit. Daher kann man auch so argumentieren: Ein Christ sündigt nicht! Wer stolpert, ist viel schneller wieder auf den Beinen als derjenige, der sich niederlegt.- Oft wird geschmunzelt, wenn man einen Christen als »Stehauf-Männchen« titulierte. - Man vergleicht ihn dabei mit einem bekannten Kinderspielzeug, das durch günstige Schwerpunktverlagerung einfach nicht »untenbleiben« kann. - Als Christen können wir zwar »untenbleiben«. Besser ist aber, wir stehen schnellstens wieder auf!

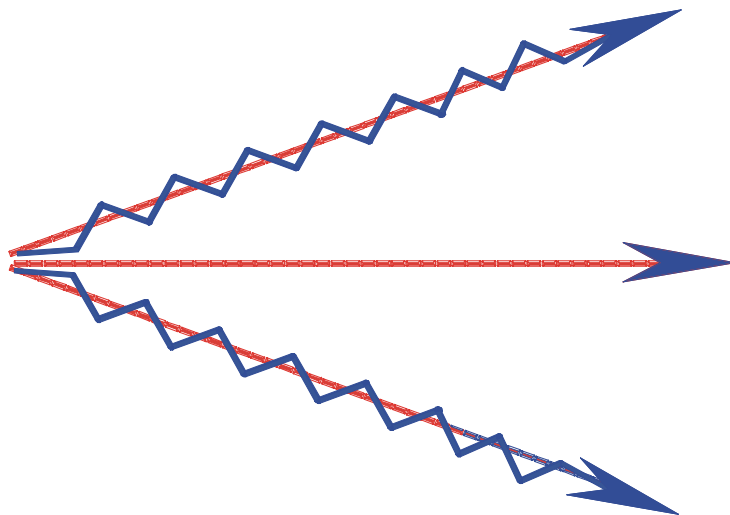
»Ein Gerechter fällt siebenmal und steht wieder auf, aber die Gottlosen versinken im Unglück!«

- Sprüche 24, 16

Fallen ist menschlich, liegenbleiben teuflisch, aufstehen geistlich!



Das »Stehaufmännchen« kann nicht unten bleiben!



Schwankungen sind nicht so bedeutend:

Auf die Tendenz kommt es an!

Wir beten jetzt miteinander!

Ich möchte für Dich und mich beten:

»Herr Jesus Christus, ich danke Dir für die Gabe des Heiligen Geistes. Du hast in mir Wohnung gemacht und bist mir ganz nahe. Erfülle mich neu mit Deinem Heiligen Geist. Gib mir die Gaben, die ich brauche, um für andere zum Segen sein zu können!«

Wenn Du jetzt bereit bist, Dich mit dem Heiligen Geist erfüllen zu lassen, dann bete so:

»Herr Jesus Christus, vergib mir meine Schuld. (Hier darfst Du konkret das nennen, was Dich bedrückt und Dir bewusst ist!) Fülle Du mit Deinem Heiligen Geist meine innere Leere völlig aus. Segne mich und setze mich zum Segen! Amen!«

Bestimmt ist es Dir eine Hilfe, wenn Du einen Christen Deines Vertrauens aufsuchst. Lies in der Bibel die Stellen, die für Dich wichtig sind, die Dir Mut machen und danke Gott für alles, was er für Dich getan hat und noch tun wird!

»Gott gibt keine neue Offenbarungen mehr, sondern belebt nur die alte!« - C.H. Spurgeon

»Lasst uns in uns schwach sein, auf dass wir in Gott stark werden!« - Martin Luther

»Der Heilige Geist ist kein Zweifler und hat weder Zweifelssätze noch bloße Hypothesen in unsere Herzen eingeschrieben, vielmehr feste Zusagen, die gewisser und sicherer sind als das Leben selbst und jede Erfahrung.«

- Martin Luther

Im folgenden aus „Das Helmut Thielicke Lesebuch“, C. G. Westphal (Hg.), Quell-Verlag, Seite 234-235:

Offenbarung: Gott erkennen?

»Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben.« Uns aber hat Gott es geoffenbart durch den Geist, denn der Geist erforscht alles, auch die Tiefen Gottes. Denn wer von den Menschen weiß, was im Menschen ist, als nur der Geist des Menschen, der in ihm ist? So hat auch niemand erkannt, was in Gott ist, als nur der Geist Gottes. Wir aber haben nicht den Geist der Welt empfangen, sondern den Geist, der aus Gott ist, damit wir die ›Dinge‹ kennen, die uns von Gott geschenkt sind.« - 1.Korinther 2, 9 - 12

Paulus hat über das Problem, warum wir Gott nicht erkennen können, eine tiefsinnige Betrachtung angestellt (1. Korinther 2,11). Er sagt dabei dem Sinne nach: Gleiches kann immer nur durch Gleiches erkannt werden. Wir aber sind Gott ungleich. Darum erkennen wir ihn nicht.

Dass eine gewisse Gleichheit oder Ähnlichkeit die Vorbedingung dafür ist, dass man etwas versteht, kann einem klar werden, wenn man mit seinem Hund spricht. Obwohl ich meinen Hund liebe und wir befreundet sind, bleibt eine Mauer des Unverstehens zwischen uns. Wenn ich über meine Predigt nachgrübele und nicht weiter weiß und ihn frage: »Was soll ich nur machen?«, dann wedelt er ob dieser Anrede vergnügt mit dem Schwanz, um mir zu sagen, dass er mich gern hat. Aber das wollte ich in diesem Augenblick gar nicht wissen, sondern ich möchte von ihm einen guten Rat. Den kann er mir aber nicht geben; er hat keine Ahnung von meiner Gedankennot. Er versteht mich nicht.

Aber der Hund denkt vielleicht auch seinerseits: Mein Herrchen versteht rein gar nichts von den wunderbaren Düften, die den Füßen seiner Besucher entströmen und die mich in solches Entzücken versetzen. Er ist doch ein armes nasenloses Wesen, dem das Beste in meinem schönen Hundeleben entgeht. So verstehen wir uns im Entscheidenden eben doch nicht. Denn nur der Geist des Menschen weiß, sagt Paulus, was im Menschen ist der Geist des Hundes weiß es nicht. Er ist zu »ungleich«.

Sobald man nun diese im Grunde sehr banale Feststellung auf Gott bezieht, wird sie sehr aufregend. Denn dann muss man konsequenterweise sagen: Nur Gott weiß (und er allein!, was in Gott ist; denn nur er selbst ist sich gleich. Ich als Mensch weiß nicht, was in Gott ist, und keinesfalls nur deshalb nicht, weil ein endlicher Geist keinen unendlichen begreift und darum hilflos und unverstehend vor seinen höheren Gedanken und ihren Rätselfragen steht.

Sondern vor allem deshalb begreife ich ihn nicht, weil wir Menschen uns von Gott gelöst haben und unsere eigenen Wege gehen. Gott wäre ja die große Störung. Er wäre eine Revolution in unserem Leben, wenn wir ihn ernst nähmen. Und dies wollen wir nicht. Wir sind ja auf der Jagd nach unseren Wünschen. Wir haben unsere eigenen Lebensprogramme, und wir wollen nicht, dass uns hier jemand zur Ordnung ruft und uns dahin führt, wohin wir nicht wollen. Wir verstehen die Gedanken Gottes nicht; darum wollen wir sie auch nicht. Diesen Satz kann man auch umkehren und sagen: Wir wollen Gott nicht, darum können wir ihn nicht verstehen.

Das ist der Grund für die These des Paulus, dass nur Gott weiß, was in Gott ist. Man könnte also wirklich zu der etwas verwunderlichen Feststellung kommen: Die einzige Erkenntnis Gottes ist seine Selbsterkenntnis. Nur sein eigener Geist weiß um die Tiefen der Gottheit. Wo wir Menschen von ihm reden, geht es meist um unsere Wunschbilder, die wir an den Himmel projizieren.

»Offenbarung« heißt gar nichts anderes, als dass Gottes eigener Geist uns geschenkt wird und dass wir so an der Selbsterkenntnis Gottes beteiligt werden.